

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882**

49 (26.2.1882)

# Beilage zu Nr. 49 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 26. Februar 1882.

## Badische Chronik.

St. Karlsruhe, 20. Febr. Die vorjährige Ernte im Großherzogthum ist nach den Berichten der Großh. Bezirksämter über deren Ausfall im Ganzen als eine mittelmäßige oder durchschnittliche zu betrachten. Als solche erscheint sie darnach auch für die meisten einzelnen Kulturgruppen, indem die Erträge an Getreide, Wein, Obst und Handelsgewächsen im Ernteaussfall:

sehr gut (nahezu) . . . . .	Tabak;
gut . . . . .	Kartoffeln;
ziemlich gut . . . . .	Gerste;
wenig über Durchschnitt . . . . .	Spelz, Roggen, Flachs, Cichorien, Wiesenheu, Aepfel, Birnen, Nüsse;
Durchschnitt . . . . .	Gesamternte; Getreide, Handelsgewächse, Wein, Obst;
wenig unter Durchschnitt . . . . .	Wischfrucht, Runkel- und Zuckerrüben, Hauf, Hopfen, Kirschen;
ziemlich schlecht . . . . .	Futter, Futterhackfrüchte, Stroh; Weizen, Klee, Luzerne, Espar, sonstige Futterkräuter, Raps, Mohn, Kraut, Wiesenohmb, Kastanien;
schlecht . . . . .	Stoppelrüben;
sehr schlecht . . . . .	Pflaumen und Zwetschgen;

Die vorläufigen Angaben über den Ausfall der Ernte, so weit sie zu Anfang September eingebracht war, also wesentlich an Getreide, Wiesenheu und Ader-Futterkräutern, führten zu ähnlichen Ergebnissen, wie sie in dieser Uebersicht enthalten sind. Wir haben die letzteren s. Z. hier mitgetheilt (Nr. 247 des Blattes von 1881) und dabei erwähnt, daß die Ernterträge von Bezirk zu Bezirk vielfach sehr ungleich waren. Diese Erscheinung zeigt sich

**Karlsruhe, 25. Febr.** Das „Verordnungsblatt für die evangelisch-protestantische Kirche in Baden“ Nr. 3 vom 24. d. Mts. enthält eine Verordnung des Evangel. Oberkirchenrathes vom 14. d. Mts., betreffend die Visitation der Kirchengemeinden und der Dekanate.

**Karlsruhe, 25. Febr.** Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen“ Nr. 9 vom 23. d. Mts. enthält Bekanntmachungen, betreffend Aufnahme in das Armenbad, Rhein-Neckar-Bahn-Bayer. Personen- u. Verlehr, Druck und Verkauf von Frachtbriefen, Einfuhr von Rindvieh nach Frankreich, Hessisch-Württembergischer Verlehr, Mitteldeutsch-Ungarischer Holzverlehr, Erhebung von Ladegebühren, Oesterreichisch-Süddeutscher Verband, Druck und Verkauf von Frachtbriefen, Badisch-Württembergischer Verlehr, Adressenverzeichnis der Wagenverwaltungen. — Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 18. Febr. d. J. im Bereich der Station Appenweier der Betrag von 8 M.

**Offenburg, 23. Febr.** Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute über die gegen Pfarrer Max Hochweber von Oberwolfach wegen Wahlbeeinflussung erhobene Anklage verhandelt. Am Sonntag vor der Abgeordnetenwahl für den Bezirk Wolfach-Triberg hielt derselbe nach dem Schluß des Hauptgottesdienstes vier Wahlmänner in der Sakristei der Pfarrkirche zurück, erkundigte sich, wem sie ihre Stimmen geben würden und empfahl ihnen zur Wahl den von der katholischen Volkspartei aufgestellten Kandidaten Schmidt, indem er beifügte, das sei der Mann des Volkes, das sei der rechte Abgeordnete. — Die beiden Wahlmänner hatten vorher erklärt, sie würden, sich der Mehrheit der übrigen Wahlmänner anschließen. — Vom Schöffengericht freigesprochen wurde, der Angeklagte von dem Berufungsgericht zu einer Geldstrafe von 60 M., sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

**Freiburg, 23. Febr.** Unsere Kreisversammlung wird nächsten Montag und Dienstag im hiesigen Schwurgerichtssaale ihre Sitzungen abhalten. Aus den Berichten des Kreis-Ausschusses theilen wir für heute nur Folgendes mit: Die Darstellung des Vermögensstandes ergibt: Vermögen 272,782 M., Schulden 349,523, Ueberschuldung 76,740 M., Schuldenstand am 1. Jan. 1881 104,544 M., somit Verminderung 27,303 M. Der Voranschlag für das Jahr 1882 ergibt an Einnahmen 85,048 M., die Ausgaben betragen 332,385 M., verbleiben also nach Abzug vorerwähnter Einnahmen 247,337 M. durch Umlage zu decken. Die umlagepflichtigen Steuerkapitalien des Kreises betragen in ihren verschiedenen Satzungen zusammen 464,588,196 M. Die Umlage berechnet sich hiernach bei einem Aufwand von

Ganzen nicht nemenswerth vom Mittel abweichen. Zwischen der Kartoffelernte, die einen guten Ertrag lieferte, und der Futterernte, welche in allen Theilen Futterkräuter, Stroh und Futterhackfrüchte) um eine Stufe hinter dem Durchschnitt zurückblieb, hat ein gewisser Ausgleich stattgefunden. Auch die einzelnen Fruchtarten haben meistens durchschnittliche oder dem Durchschnitt nahe kommende Erträge geliefert. Die folgende Gruppierung läßt diese Verhältnisse übersichtlich erkennen:

Kultur und Fruchtarten:

sehr gut (nahezu) . . . . .	Tabak;
gut . . . . .	Kartoffeln;
ziemlich gut . . . . .	Gerste;
wenig über Durchschnitt . . . . .	Spelz, Roggen, Flachs, Cichorien, Wiesenheu, Aepfel, Birnen, Nüsse;
Durchschnitt . . . . .	Gesamternte; Getreide, Handelsgewächse, Wein, Obst;
wenig unter Durchschnitt . . . . .	Wischfrucht, Runkel- und Zuckerrüben, Hauf, Hopfen, Kirschen;
ziemlich schlecht . . . . .	Futter, Futterhackfrüchte, Stroh; Weizen, Klee, Luzerne, Espar, sonstige Futterkräuter, Raps, Mohn, Kraut, Wiesenohmb, Kastanien;
schlecht . . . . .	Stoppelrüben;
sehr schlecht . . . . .	Pflaumen und Zwetschgen;

auch in den definitiven Ergebnissen bei den meisten Fruchtarten. Immerhin läßt sich erkennen, daß die Gegenden der Saar und des Schwarzwaldes im Ganzen eine bessere Ernte gemacht haben als die übrigen Landesgegenden (abgesehen von den vereinzelten Bezirken Konstanz, Karlsruhe, Bruchsal, Eberbach und Tauberbischofsheim, welche gleichfalls gut oder ziemlich gut geerntet haben), während sonst in der Rheinebene und im Baulande die Ernte im Ganzen am wenigsten befriedigend ausgefallen ist.

247,336 M. 5,33 Pf. pro 100 M., wobei sich ein Ueberschuß von 288 M. ergibt.

**Aus Baden, 25. Febr.** Die Besitzer von Badischen Apros-Eisenbahn-Obligationen aus den Jahren 1862 und 1864, deren Zinsen auf 1. April und 1. Oktober laufen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit Abgabe des letzten Coupons pro 1. April d. J. unter Vorlage der Talons neue Couponsbogen zu erheben sind. Die Abgabe erfolgt bei Großh. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse, sowie durch Vermittelung des Großh. Hauptzollamtes Mannheim, der Großh. Hauptsteuerämter, Ober-einnehmereien, Domänenverwaltungen und Salineverwaltungen.

Bei Nehl wird das theilweise trockene Rheineck zur Veran-staltung von Volksbelustigungen benützt. Ein Caroussel ist auf der Rheininsel aufgestellt und in dessen Nähe wurde eine Wirth-schaftsbude errichtet mit einer eigenartigen Restauration, nämlich einer Vorrichtung mit einem großen Bratpfanne, woran ganze Kälber und Hammel gebraten werden, welche, in einzelnen Portionen verabreicht, bei dem stets zahlreich anwesenden Publikum in kurzer Zeit Verwendung finden. — Aus Rappell wird gemeldet, daß man in Folge des ungewöhnlich niedrigen Wasserstandes die Mauern des alten Rheineck in Flußbett erblicke.

**Vom Bodensee.** Der Wasserstand des See's ist so außer-gewöhnlich niedrig, daß die vom See bei Ueberlingen hinziehende Felsenküste, welche sonst mehrere Fuß vom Wasser bedeckt ist, trocken liegt und begangen werden kann. Wohl in Folge des niedrigen Wasserstandes ist in der Nacht vom 22. auf 23. in Ueber-lingen eine etwa 50 Fuß lange Strecke des längs der neuen See-strasse am Ufer aufgeschütteten Schuttes nebst vielen Mauersteinen und Pfählen in den See hinabgeschwemmt. Der Boden, auf dem die Seestraße errichtet ist und welcher durch die aufgeschüttete Schutt-masse als einer einige Meter breiten Böschung gewissermaßen Schutz erhielt, fällt nun ziemlich steil gegen den Seegrund ab.

Wie die „Konst. Ztg.“ berichtet, wurde der Strohmeyer'sche Revisionstrag betreffs des Gehaltsprozesses vom Reichsgericht verworfen. — Der Fleischverbrauch der Stadt Konstanz im Jahr 1881 stellt sich nach den Berichten des Schlachthaus-Verwalters auf 125 Pfund per Kopf, um eine Kleinigkeit niedriger als im Vorjahr.

**Karlsruhe, 24. Febr. (Großh. Hoftheater.)** Repertoire-entwurf für die Zeit vom 26. Februar bis mit 5. März 1882. a. Vorstellungen in Karlsruhe. Sonntag, 26. Febr. 4. Vorst. außer Ab.: „Carmen“. — Montag, 27. Febr. 5. Extravorstellung zu ermäßigten Preisen mit besonderem Abonnement: „Maß für Maß“. — Dienstag, 28. Febr. 30. Ab.-Vorst.:

„Sappho“. — Donnerstag, 2. März. 32. Ab.-Vorst.: „Phigeneia auf Tauris“. — Freitag, 3. März. 33. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: „Hans Jürgel“. Alle 3 Stücke neu einstudirt: „Trau, schau, wem“. „Nehmt ein Exempel d'ran“. „Die Schwäbin“. — Sonntag, 5. März. 34. Ab.-Vorst.: „Lohengrin“. — b. Vor-stellungen in Baden. Sonntag, 26. Febr. 1. Extra-Ab.-Vorst. Alle 3 Stücke zum ersten Male: „Der grüne Domino“. „Das Räthsel“. „Die Mißverständnisse“. — Mittwoch, 1. März. 21. Ab.-Vorst.: „Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück“.

## Vermischte Nachrichten.

**Mühlhausen, 23. Febr.** Während in allen Handelsgeschäften über Stodung, resp. schlechten Absatz geklagt wird, arbeiten hier die meisten Fabriken mit doppelter Anstrengung, viele davon auch die ganze Nacht über, ohne Unterbrechung. Seit 10 Jahren hat man eine solche Thätigkeit nicht mehr beobachten können. Diese Wahrnehmung macht man bei den meisten der hier vertretenen Industriezweige, in der Baumwollen- wie in der Schafwollen-Branche und ebenso in der Eisenindustrie. Da wo man in den letzten Jahren die Fabriken niedrigeren, beginnt man jetzt wieder solche aufzubauen, verlassene Werkstätten werden wieder bezogen. An der Straße von hier nach Dornach, wo in den letzten Jahren so manches Fabrikgebäude niedergelegt worden ist, wird jetzt der leer gewordene Platz wieder vollständig überbaut, und zwar wieder für Druckereien und Färbereien, wie solche vormals dort bestanden. Bis Ende künftigen Mai sollen die Gebäulichkeiten alle erstellt sein. Welchen Umständen man diesen Aufschwung besonders zu verdanken hat, darüber äußern sich die Fabrikanten keineswegs übereinstimmend.

## Vom Büchertische.

„Der ruhete Seeleute“ von Reinhold Werner, Contre-admiral a. D. XVII. Jahrhundert. Jean Bart, du Quésne, de Ruyter. (Berlin, 1882, Verlag von Otto Janke.) Dieses Werk des früheren Contre-admirals Reinhold Werner, der sich durch seine vielen wissenschaftlichen Arbeiten über Marineverhält-nisse, ganz abgesehen von seinem begründeten Rufe als Fach-mann, auch einen Namen als Schriftsteller erworben hat, be-handelt in drei Monographien die hervorragendsten Seehelden des 17. Jahrhunderts, Du Quésne, de Ruyter und Jean Bart (30 Bogen groß Oktav, Velinpapier, geb. 9 Mark). Der Verfasser hat sich nicht damit begnügt, dem Leser einzelne Bilder aus dem Seeleben, oder interessante Charakterzüge dieser Helden in treffender und häufig humoristischer Weise vorzuführen, sondern es ist von ihm auch die Entwicklung der Flotten des 17. Jahrhunderts durch detaillierte Schilderungen einzelner Seeschlachten und Ge-fechte, welche zum großen Theil die Geschichte der westlichen Staaten Europa's in damaliger Zeit entschieden, in frischen Farben zur Darstellung gebracht worden. Es ist ihm gelungen, die einzelnen Aktionen in klarer, anschaulicher und erschöpfender Weise zu schildern. Das war um so schwieriger, als die alten Seehelden selten auch gleichzeitig Helden der Feder waren und sich die einzelnen Schlachberichte größtentheils auf kurze, trockene Darstellung der einzelnen Gefechtsmomente und das Zusammen-fassen der Berichte der einzelnen Schiffskommandanten beschränkten. Das Werk ist zugleich eine Geschichte der Kämpfe zwischen England, Frankreich und Holland um die Hegemonie auf dem Meere. Treffliche Portraits der drei Männer schmücken das elegante Buch.

Die anstehenden Kinderkrankheiten. I. Masern. II. Keuchhusten. Croup. Diphtheritis. III. Scharlach. Blattern. Von Dr. J. Hermann Baas. Verlag von Levy u. Müller, Stutt-gart. Das Büchlein kommt einem Bedürfnis entgegen. Die Kinderkrankheiten haben in unserer Zeit derartig an Umfang ge-wonnen, daß eine Familie kaum noch Aussicht besitzt, von Masern, Keuchhusten und Scharlach verschont zu bleiben. Die bis zum siebenten Jahre geistigsten Kinder bringen, sobald sie die Schule zu besuchen anfangen, in der Regel jene drei Krankheiten in schnellster Folge mit sich heim. Bei dem geringen Preis des Buches kann dasselbe seiner Bestimmung gemäß weiteste Ver-breitung finden.

Spezialkatalog für mechanische Technologie, mechanisches Kleingewerbe, Mülerei, Maschinenbaukunde u. Ver-ar-, Mitten- und Salinenwesen einschließlich aller Hilfswissenschaften, als: Mathematik, technisches Zeichnen, technische Tabellen, Me-chanik, Physik u. Siebente vermehrte Auflage. Berlin, Poly-technische Buchhandlung von A. Seydel.

Zu beziehen durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

## Ein schwacher Augenblick. \*)

Von Leon Brosch, Verfasser von „Eine schöne Frau“.

Motto: Mithor ich sehe Ihr seid erregt.

Othello.

### Kapitel I.

An einem ungewöhnlich warmen Aprilabend saßen zwei Eng-länder auf dem Balkon eines Hotels zu Florenz und schauten auf die hellerleuchtete Piazza hinab.

Wenn sie auch Brüder waren, so sahen sie sich doch nicht ähnlich. Der ältere mochte etwa 30 Jahre zählen und hatte etwas über-ans Vornehmes in seinem ganzen Wesen. Festigkeit, geistige Gewandtheit und Willenskraft waren in jedem Zuge seines aus-drucksvollen Gesichtes, seinem scharfgeschnittenen Mund, seinen klaren, grauen Augen, auf seiner hohen, Achtung und Ehrfurcht gebietenden Stirne zu lesen.

Der andere war zwei Jahre jünger — auch schön, doch nur bis zu einem gewissen Grade:

Seine Züge waren regelmäßig, seine Gestalt schön und von vornehmer Haltung. Dennoch lag im Ausdruck seines Gesichtes ein gewisses Etwas, in seinen Augen eine Art von Verschlagen-heit, die den aufmerksamsten Beobachter zweifeln ließ an der Auf-richtigkeit seines Charakters und der Offenherzigkeit seines Wesens, wodurch er in seinen Kreisen allgemein beliebt war. Man mußte sich fragen, ob er wirklich ein Gentleman von Gesinnung oder bloß ein vollkommener Weltmann in der Kunst zu gefallen sei.

„Florenz ist in der That ein reizender Ort! findest du es nicht auch, Arnold?“ fragte der letztere, indem er plötzlich das Still-schweigen, das beide eine Zeitlang beobachtet hatten, unterbrach.

„Ja, in der That entzückend!“ war die Antwort, „bis jetzt habe

ich keine Stadt gesehen, die mir besser gefallen hätte. — Ah, fügte er plötzlich hinzu, „Briele, Hableigh?“

Der so angedeutete junge Mann war eben auf den Balkon her-ausgetreten. Er hatte eine schlanke, hohe Gestalt, blondes Haar, blaue Augen, edle Züge und ein geradezu gewinnendes Lächeln.

„Nur ich habe heute Abend einen Brief bekommen.“

„Gute Nachrichten von Heathland?“ fragte Lord Ravanagh leicht hin.

„Ich hoffe so; er ist von meiner kleinen Schwester Maubie.“

Mit diesen Worten lehnte er sich gegen den Balkon, riß den Umschlag von dem Brief, und beim Lesen desselben zeigte sich ein Lächeln auf seinem Gesicht.

„Maubie läßt dich freundlich grüßen, Ravanagh,“ sagte er als-dann aufschauend.

„Sie brachte den letzten Donnerstag bei Mrs. Gascoigne zu.“

„Ah, bei meiner Mutter!“ unterbrach Ravanagh schnell, „was sagt Maubie von ihr?“

Als Antwort las der junge Mann folgende Stelle aus dem Briefe vor:

„Da Papa gestern zur Stadt ging, machte ich Besuch in Ner-thyr und blieb dort den ganzen Tag. Mrs. Gascoigne scheint viel wohlher zu sein. — Nachmittags machten Sam und ich einen herrlichen Spazierritt. Ich ritt Liede und wir galoppirten fröh-lich über die Dünen. Ich freue mich so sehr, bis du für immer kommst. Papa sagt, er würde hinter dem Hause auf der Wiese ein Atelier für dich bauen lassen. Wie herrlich wird denn sein! Ich werde dann manche Stunde bei dir zubringen; denn ich möchte so gerne in einem wirklichen Atelier malen lernen. Grüße Lord Ravanagh freundlich und sage ihm, „Sind sei ganz wohl. Als wir letzten Dienstag einen Spaziergang machten, fing er be-nahe einen Hais. Papa lachte sehr darüber, ich aber schalt ihn tüchtig aus. Ich sammelte eine Menge . . . . .“

Aber hier hielt der Lesende plötzlich inne.

„Ich will dich nicht mit dem Uebigen langweilen,“ sagte er lachend, indem er den Brief zusammenfaltete und in die Tasche steckte; „Maubie besaßt sich gerne mit Ländeleien, aber sie ist ja nur ein Kind, wie du weißt.“

„Ein recht liebes Kind,“ bemerkte Lord Ravanagh.

„Ja, sie ist ein liebes, kleines Ding; ich bin ihr recht gut; sie ist die Seele in meines Vaters stillem Heim in Heathland. Sie werden sich ihrer kaum erinnern, Richard,“ fügte er hinzu, sich zu Lord Ravanagh's Bruder wendend.

„Es sind nahezu fünf Jahre, daß ich sie gesehen,“ antwortete er. „Damals muß sie etwa 9 Jahre alt gewesen sein; ich erinnere mich ihrer ganz wohl; sie hatte das schönste goldene Haar und die glänzendsten blauen Augen, die ich je gesehen.“

„Sie ist jetzt erst 16,“ versetzte Hableigh ruhig; „geradezu ein Kind; und mein Vater will sie so lange als möglich als ein solches halten. — Aber wach! ein malerischer Anblick!“ fügte er hinzu, sich über den Balkon beugend und die belebte Scene mit der richtigen Würdigung eines Künstlers überblickend. „Ich muß mir eine Skizze davon machen; von der andern Seite des Hotels werde ich einen besseren Ueberblick haben. Entschuldige mich, Ravanagh, wir werden uns später wieder treffen.“

„Gewiß,“ sagte Lord Ravanagh, „ich werde noch einige Zeit hier verweilen und diese herrliche Luft genießen.“

„Ich werde höchstens eine Stunde wegbleiben,“ sagte Hableigh, indem er den Balkon verließ und ein Skizzenbuch aus der Brust-tasche nahm, wobei er in seiner Hast ein kleines Etui mit heraus-zog, welches, von ihm unbemerkt, auf das Steinpflaster fiel.

„Dugh!“ rief Richard Gascoigne, „kommen Sie zurück, Sie haben etwas verloren!“

Aber die Mahnung war nutzlos, Hableigh war schon ver-schwunden.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Nachdruck verboten.

